

Ganzjährig	8 fl. 40 kr.
Halbjährig	4 „ 20 „
Vierteljährig	2 „ 10 „
Monatlich	— „ 70 „

Ganzjährig	12 fl.
Halbjährig	6 „
Vierteljährig	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Tagblatt.

Kongressplatz Nr. 2 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Für die einspaltige Zeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung ent-
sprechender Rabatt.
Für complicirten Satz be-
sondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 265.

Samstag, 17. November 1877.

Morgen: Odo Ab.
Montag: Elisabeth.

10. Jahrgang.

Die Lage in Frankreich.

Albert Grévy stellte in der Erwägung, als bei den am 14. und 28. Oktober l. J. stattgefundenen Wahlen das allgemeine Stimmrecht der französischen Nation durch die Regierungsgewalt im reactionären Sinne beeinträchtigt und beeinflusst wurde, die Gesetze eine Verletzung erfuhren und ein Verfahren zulage trat, das Scandale hervorrief und das öffentliche Gewissen empörte; in der weiteren Erwägung, als der Ausdruck des Willens der Nation gefälscht und gehindert wurde; in der Erwägung endlich, als ein Zustand der Empörung gegen die Souveränität der französischen Nation wahrgenommen wurde, den Antrag zur Annahme folgender Resolution von-
seits der französischen Deputiertenkammer:

„Art. 1. Eine aus 33 Mitgliedern bestehende und in den Bureaux ernannte Kommission wird beauftragt werden, eine parlamentarische Untersuchung über die Acte anzustellen, welche seit dem 16. Mai zum Zwecke gehabt haben, auf die Wahlen einen ungesetzlichen Druck auszuüben.“

„Art. 2. Zu diesem Behufe wird die Kommission — unabhängig von den besonderen Untersuchungen, welche sie in den Departements anstellen zu müssen glauben sollte, — sei es auf Zuweisung vonseiten der Kammer im Verlaufe der Wahlprüfungen oder von amtswegen, sich alle Acte vom 14. und 28. Okt. zustellen lassen können. Zur Erfüllung ihrer Aufgabe wird sie mit den ausgebreitetsten Vollmachten beauftragt, welche den parlamentarischen Enquête-Kommissionen zukommen.“

„Art. 3. Sie wird möglichst bald einen Bericht vorlegen, in welchem sie alle Thatfachen, die geeignet sind, gleichviel unter welchem Titel, die Verantwortlichkeit ihrer Urheber, welches sie auch seien, zu engagieren, constatieren und der Kammer die Resolutionen vorschlagen wird, welche ihr diese Thatfachen zu erfordern scheinen.“

Der Kampf zwischen der Deputiertenkammer und der Regierung nahm seinen Anfang. Die republikanische Partei wird neuerlichen Beweis liefern, daß der Kammer der hohe Sinn patriotischer Mäßigung und Klugheit innewohnt und ein tiefer Ernst moralischer Verantwortlichkeit die Führer dieser Partei beseelt. Die Sache ist zu weit gegangen, es muß eine Schlacht geschlagen werden, die Mitglieder der Kammer wollen das Mandat, welches die Nation denselben übertrug, ausüben und zum Nutzen der Nation geltend machen. Die Regierung hat die republikanische Partei herausgefordert, sie wird mit derselben den angezettelten Streit auskämpfen müssen, sie wird ohne Zweifel zu Gewaltmitteln schreiten. Die Speichellecker der Gewaltthäter versäumen nicht, den Brand in Regierungskreisen anzufachen und zu nähren.

Die französische Regierung wird der Kammer Rechenschaft geben müssen über alle ungesetzlichen und verbrecherischen Acte, die während des Verlaufes des Wahltermines vollzogen wurden. Das republikanische Frankreich fordert von der Regierung Rechtfertigung, warum sie Frankreich durch fünf Monate wie ein erobertes Land behandelte und die französische Nation so schwer beleidigte. Die Regie-

rung wird nicht umhin können, dieser Aufforderung Folge zu leisten, die Vertretung des Volkes von Frankreich hat ein Recht, über die geschehenen Gewaltacte der Regierung Rechenschaft zu verlangen. Die Kammer bestreift mit energischen, festen Füßen den Thron der Volkssouveränität, sie fordert die Schuldigen vor ihr Forum, sie wird über die Schuldigen das Urtheil sprechen.

Die Regierung hat diese Energie vonseiten der Kammer nicht erwartet, die Kammermitglieder treten energisch auf, aber sie halten sich von Scandalen entfernt, die vonseiten der Regierung so sehnlichstvoll erwartet wurden, um mit den Waffen gegen die „revolutionäre“ Kammer einschreiten zu können. Die Deputiertenkammer wird ihre Besonnenheit, ihre Fassung nicht verlieren und eine moderate, kluge Haltung einnehmen. Die Regierung kann sich vorbereiten, wichtige Schläge in Empfang zu nehmen. Die Kammer wird Bericht halten über die der Nation angethanen Unbilden; sie wird unerschütterlich und unbedingfam verharren auf dem Boden der Verfassung und des Rechtes; sie will die Ruhe in Frankreich um jeden Preis wieder herstellen, sie schreckt vor keiner Gewalt zurück, sie fürchtet selbst den Staatsstreich nicht, denn sie kennt Frankreich und vertraut auf die gesunde Geisteskraft der französischen Nation.

Der neue Zolltarif.

Wir fügen den in unserm vorgestrigen Blatte zum Ausdruck gebrachten allgemeinen Betrachtungen

Fenilleton.

Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

19. Kapitel.

Ein Bundesgenosse.

Tim Wilkin hatte sich nicht, nachdem er sich von Buonarotti in Dublin getrennt, auf der ihm von diesem vorgeschriebenen Route nach Ballyconnor begeben. Wol war er nach Drogheda gegangen, um dem lahmen Smith, den er so unerwartet in Dublin begegnet, aus dem Wege zu gehen; hier aber war er in eine Gesellschaft lustiger Wirthshausbrüder gerathen, in welcher er sich so wohl befand, daß er das Weiterreisen vergaß. Bierzehn Tage hatte er sich hier aufgehalten und am Ende derselben nicht nur sein Geld im Trinken und Spielen hindurchgebracht, sondern auch seine besten Kleider versetzt.

So jeder Hilfsmittel beraubt, blieb ihm nichts anderes übrig, als an Buonarotti zu schreiben, der

ihm, wenn auch nicht ohne Vorwürfe, sofort das nöthige Geld schicken würde; und so wollte er denn eines Morgens in einen Laden gehen, um sich für die letzten Pfennige, die er noch in der Tasche hatte, Papier zu kaufen, als er sich plötzlich dem lahmen Smith gegenüber sah.

Wie vom Donner getroffen, blieb er stehen und starrte den Mann an, der, wie er sich sagte, nur hierher gekommen sein konnte, um ihn zu suchen. Im nächsten Augenblicke drehte er sich um und lief, so rasch er konnte, davon, und ihm nach eilte der lahme Smith, die Leute anrufend, den Flüchtigen aufzuhalten. Tim jedoch ließ sich nicht irre machen, er bog aus einer Straße in die andere und war dem ihn verfolgenden Smith, welcher ihm mit seinem lahmen Beine nicht so schnell folgen konnte, bald entwischt; dennoch ruhte er nicht eher, als bis er die Stadt hinter sich und ein kleines Wäldchen erreicht hatte. Hier warf er sich, um von seinem Schnellauf auszuruhen, an einer Stelle nieder, von wo aus er den Weg zur Stadt übersehen konnte. Smith aber ließ sich nicht blenden, wie Tim fürchtete; denn er hatte bald, die Ruhlosigkeit seiner Verfolgung einsehend, dieselbe aufgegeben. Er hielt es auch für durchaus unnöthig, sich übermäßig abzu-

mühen, da ihm der diesmal entflozene Vogel ganz von selbst in die Hände fallen werde; denn das furchtsame Benehmen und die plötzliche Flucht Tims hatten ihm die Gewissheit gegeben, daß seine Rath-
maßungen in Bezug auf diesen und Buonarotti begründet waren.

Tim wagte nicht, in die Stadt und in den Gasthof zurückzukehren, sondern setzte nun zu Fuß seine Reise fort, sich von Ort zu Ort durchbettelnd und die Nächte im Freien unter Feden oder hinter Wällen zubringend. So erreichte er nach einigen Tagen, zerlumpt und schmutzig, auf einem großen Umwege sein Heimatdorf Clondalkin. In einem Wirthshause, in welchem er bei seiner Ankunft nach Licht sah, bettete er ein Glas Bier und erkundigte sich zugleich vorsichtig nach Mrs. Wilkin. Nachdem er erfahren, daß dieselbe in dem Bindenhanse wohnte, welches er sehr gut kannte und von dem er wußte, daß es seiner Tante gehörte, begab er sich sogleich dahin.

Der Wagen Mr. Kirby's stand etwas weiter zurück im tieferen Dunkel eines Gehäuses, welches den Weg zu beiden Seiten begrenzte, und so entging derselbe den spähen Blicken Tims, der hinter jedem Baum und Strauch den lahmen Smith her-

über den neuen Zolltarif heute eine Vergleichung der Hauptansätze im alten und im neuen Zolltarife an:

	früher in Silb.	jetzt in Gold fl.
roher Kaffee	16.—	24.—
gebrannter Kaffee	21.—	30.—
Kaffee-Surrogate	2.—	6.—
Thee	31.50	50.—
Reis	—50	2.—
Petroleum	1.50	8.—
Wein in Fässern	8.—	12.—
Wein in Flaschen	8.—	20.—
Olsen und Stiere	2.—	4.—
Vorstenvieh	1.—	2.—
Baumwollgarne, gebleicht und gefärbt, über Nummer 30, einfache und doppelte Fäden, im rohen Zustande	8.—	12.—
gebleicht und gefärbt	12.—	16.—
Seide, gebleicht u. Floret-seide	12.—	22.—
Baumwollwaren, gemeine, glatte	40, 40, 80	32, 40, 60
	40, 80, 80	40, 50, 70
feine, glatte, rohe	40.—	60.—
buntgewebt	80.—	90.—
gebleicht und gefärbt	80.—	70.—
Spitzen und Luxuswaren	120.—	150.—
Wollwaren (Tuche) mit einem höheren Gewichte als 600 Gramm per Quadratmeter		40.—
zwischen 450 bis 600 Gramm wiegend		60.—
weniger als 450 Gramm wiegend		80.—
(früher 40 bis 80 fl. per Meterzentner)		
feine Seidenwaren	160.—	300.—
gemusterte Stoffe	120.—	200.—
Wast- und Pinsenwaren	3.—	5.—
Wachpapier	frei	2.—
Papiertapeten	6.—	12.—
Spielekarten	63.—	60.—
Kautschukwaren, aufgelöste	12.—	1.50
feine	12.—	20.—
Harmonien	24.—	6.—
elastische Gewebe	45.—	70.—
Wachstuch, Wagentdecken	12.—	2.—
Leder, gemeines	6.—	8.—
feines	15.—	18.—
Lederwaren, gemeine	12.—	16.—
feine	21.—	26.—

Möbel, gepolsterte	12.—	20.—
Hohlglas, gemeines	frei	1.50
Glas, optisches	frei	1.50
Hohlglas, ungeschliffenes	2.—	4.—
Fenster- und Tafelglas	2.—	4.—
Oefen und Oefenklacheln	frei	2.—
Luppenisen, Rohschienen	2.50	1.50
Nähnadeln, Schreibfedern, Uhrwerke, Draht	12.—	30.—
unedle Metalle	12.—	30.—
Personenwagen	300.—	500.—
Instrumente, musikalische	6.—	10.—
feinste, ganz oder theilweise aus edlen Metallen bestehende kurze Waren, Taschenuhren, echte Silber- und Goldgespinste	150.—	200.—
weiße Stärke	1.50	6.—
zubereitete Arzneien	30.—	24.—
Wachskerzen	16.—	10.—
Kerzen, andere	10.50	8.—
Unschlittkerzen	6.30	6.—
Becksackeln	1.50	1.50
Sprengmittel	24.—	525.—

Getreide, Mehl und Mählprodukte sind von jedem Eingangszolle befreit; bei den niedrigen Baumwoll-Garannummern ist eine Ermäßigung und bei den Leinenwaren eine wesentliche Herabsetzung nicht eingetreten; literarische und Kunstgegenstände sind zollfrei.

Bom Kriegsschauplatz.

Es liegt keine bestimmte Nachricht über die letzten bei Plewna stattgehabten Kämpfe vor. Infolge der Einschließung Plewna's weiß man selbst im türkischen Kriegsministerium absolut nicht, auf wie lange Osman Pascha mit Lebensmitteln und Munition versehen sei, aber man glaubt, daß die in Sophia von Mehemed Ali Pascha organisierte Armee bald in der Lage sein werde, einen Entsatz Osman Pascha's zu versuchen.

Dem „Standard“ wird aus Bukarest gemeldet: Nach Aussagen von Deserturen erhielt Osman Pascha die Weisung, Plewna zu räumen. Derselbe soll den Durchbruch vorbereiten.

Ein russischer Parlamentär wurde gegen Plewna abgesendet, bei Osman Pascha anzufragen, ob er seiner hoffnungslosen Situation nicht durch eine Capitulation ein Ende machen möchte. Osman Pascha antwortete, daß er noch nicht alles gethan habe, was Pflicht und Ehre gebieten. Osman Pascha trifft vorzügliche Maßregeln.

Die Montenegriner bombardieren An-tivari.

Ein Telegramm aus Tschernizza meldet, ein türkischer Dampfer auf dem Statari-See sank unter dem Feuer einer montenegrinischen Batterie. Die Russen errichteten in dem drei Kilometer von Giurgewo entfernten Orte Smaida einige Batterien und beschossen die gegenüber liegenden türkischen Positionen. Die Türken erwiderten das Feuer und zerstörten mehrere Häuser in Smaida. Die Russen drohten, sie würden Erzerum bombardieren und drei Tage plündern. Nuchtar Pascha erklärte, er werde bis zum letzten Mann widerstehen.

Nach Bericht des „West. Nar. Pom.“ betrugen die russischen Verluste auf beiden Kriegsschauplätzen bis zum 26. Oktober 64,863 Mann.

Politische Rundschau.

Vaiabach, 17. November.

Inland. „Pesti Naplo“ erfährt, daß am 20. November in Budapest unter Vorsitz Sr. Majestät und Theilnahme des Banus Majaranc sowie des Landeskommandierenden FML. Baron Philippovich in Angelegenheiten der Grenzbahn eine große Ministerkonferenz abgehalten werden wird.

Das österreichische Kabinett soll sich nach den Informationen des Wiener Korrespondenten des „Journal des Débats“ in einer sehr besorgten Stimmung befinden. Es fragt sich nämlich, ob Rußland, im Falle daß es ihm gelingt, die Armee Osman Pascha's zu vernichten, in seinem Nationalgefühl und seiner militärischen Ehre befriedigt sein oder ob es seinen Sieg weiter verfolgen und Eroberungen machen werde. Dies sei der Punkt, wo die Besorgnisse Oesterreichs beginnen. Oesterreich läßt die Möglichkeit russischer Eroberungen nicht zu; Rußland darf in der europäischen Türkei keinen Zollbreit Land annectieren. Oesterreich gibt auch nicht zu, daß die durch den Krieg geschaffenen That-sachen die orientalische Frage entscheiden, an deren Regelung theilzunehmen es fordert. Oesterreich wird, so lange Rußland nicht in formeller Weise die Absicht ausgesprochen, etwas für sich zu behalten, über den Territorialbestand an der Donau zu ändern, ohne die anderen Mächte und in erster Linie das Wiener Kabinett zu fragen, aus seiner Reserve nicht heraustreten. Dies wird unwandelbar die Haltung Oesterreichs sein.

Ausland. Ueber die Lage in Frankreich sagt die „Berliner Nat. Ztg.“: „Eine Prätorianer-Herrschaft mitten in Europa, die ihre Inpirationen von der kämpfenden Kirche erhält, richtet sich auf; der Wille der Armee wird uneingeschränkt der Wille

Fortsetzung in der Beilage.

vortreten zu sehen glaubte. Er ging durch die offene Pforte in den Garten und näherte sich leise dem Hause, welches er einigemal umkreiste, von Zeit zu Zeit stehen bleibend und lauschend und sich ängstlich nach allen Seiten umsehend.

„Alles ist dunkel,“ murmelte er, als er kein Fenster erleuchtet sah. „Mein Mütterchen schläft, und ich darf sie in ihrem süßen Schlummer nicht stören; denn wenn ich klopfte, könnten es die Nachbarn hören, und wer weiß, ob nicht der lahme Smith sich irgendwo hier aufhält. Der ruhigste Weg ist der beste. Wenn ich erst drinnen bin, wird es mir leicht werden, die alte Dame zu finden.“

So kam es denn, daß er die Thür öffnete wie ein Einbrecher und sich ins Haus schlich, wo er zu seiner großen Ueberraschung und seinem Schreck sich nicht nur seiner Mutter, sondern auch Mr. Kirby gegenüber befand, den er sogleich erkannte. Er würde sich, wie bereits bemerkt, zurückgezogen haben, hätte nicht seine Mutter, die ihn trotz seines zerlumpten und verwilderten Aussehens erkannte und ihn anzuerkennen sich auch nicht schämte, ihn zurückgehalten und die Thür verschlossen.

„Vor wem fürchtest du dich, Tim?“ fragte der Advokat in seinem freundlichen, herzugewinnenden

Tone, nachdem die erste Begrüßung zwischen Mutter und Sohn vorüber. „Doch nicht vor mir? Ich würde dich nicht für zehntausend Pfund verrathen. Du bist vor mir ebenso sicher, wie vor deiner Mutter!“

Tim sah den Advokaten zweifelnd und mürrisch an; es schien, als hätten diese Worte, die ihn beruhigen sollten, ihn nur noch misstrauischer gemacht. Da er ein entsprungener Sträfling war, hielt er einen Advokaten für seinen natürlichen Feind.

„Ich weiß sehr genau, wie deine Sachen stehen, Tim,“ fuhr Mr. Kirby fort, indem er seine stechenden Augen fest auf diesen bestete. „Ich weiß, daß du ein entsprungener Sträfling bist und daß die Polizei Wind von deiner Anwesenheit im Lande bekommen hat und nach dir und einem andern Verbrecher sucht. Dieser andere ist ein verschlagener, hinterlistiger Mordgeselle, von Ansehen und in seinem Wesen aber ein Gentleman. Ich weiß auch, daß eine hohe Belohnung auf dich und deinen Kumpan gesetzt ist und daß es viele Leute gibt, welche gierig darauf sind, die Belohnung in ihre Tasche wandern zu sehen.“

Tim athmete schwer. Seine Faust ballte sich trampfhaft und gefahrbedrohende Klöße schossen aus seinen Augen.

„Sie wissen zu viel!“ brummte er.

Der Advokat lachte sanft.

„Nicht doch,“ entgegnete er. „Mir gefallen solche couragierte Burschen, wie du bist, Tim, und aufrichtig gestanden, ich mag dich wohl leiden. Nur ein Wort, und wir sind Freunde, und zwar unter den günstigsten Bedingungen für dich. Noch mehr: Indem ich dir Schutz gewähren will, kann ich dir gleichzeitig Gelegenheit geben, dir eine hübsche Summe Geldes zu verdienen — so etwa zwanzig Pfund.“

Der Verbrecher, noch immer ungläubig, sah den Advokaten noch mit demselben Mißtrauen an.

„Hörst du, Tim?“ fragte Mrs. Wilkin. „Mr. Kirby will dich beschützen und dir zwanzig Pfund geben für eine kleine Arbeit. Glück dazu! Du wirst doch thun, was er dir sagt, Tim?“

„Meint er es auch ernst?“ fragte Tim, dessen Mißtrauen noch nicht ganz beseitigt war.

„Gewiß meine ich es ernst,“ erklärte der Advokat mit einer Bestimmtheit, die keinen Zweifel mehr zuließ. „Ich habe gerade ein ganz ungewöhnliches Geschäft zu besorgen, zu dem ich die Hilfe eines entschlossenen Mannes gebrauche.“

„Ein ungewöhnliches Geschäft?“ fragte Tim. „Nun gut, dann bin ich Ihr Mann. Ich bin

des Staates, die Elemente, welche die Interessen der friedlichen Bevölkerung vertreten, werden jeden Einflusses entsetzt, und die Folgen, welche aus solchen Zuständen für den europäischen Frieden und dessen Sicherung sich ergeben, bedürfen keiner Ausmalung. So wird das letzte Aufstreben des Marschalls Mac Mahon zu einem Ereignis von unübersehbarer Tragweite für Europa. Die persönlichen Bestimmungen des Marschalls können auch im Verhältnis zum Auslande nichts daran ändern, denn die Gewalt, die er ausüben wird, ist hinfort nicht mehr seine eigene, sondern die der souveränen französischen Armee.“

Der französische Kriegsminister legte der Kammer Gesetzentwürfe vor, welche die Armeeverwaltung, das Avancement der Unteroffiziere und die Abänderung des Gesetzes vom 13. Mai 1875 betreffen.

Das französische Ministerium gab in der Kammer Sitzung die Erklärung ab, daß es die Verantwortlichkeit für seine Acte vor der Geschichte, vor der Öffentlichkeit und selbst vor dem Strafgerichte übernehme; alles, was es that, war geschicklich, man kann ihm nichts vormwerfen.

Ein königliches Dekret verordnet, daß die baskischen Provinzen gleich wie die anderen Provinzen Spaniens direkte Abgaben zu entrichten haben.

Zur Tagesgeschichte.

— **Prüfungskommission.** Die die Grözer „Tagespost“ vernimmt, hat die Direction der k. k. wissenschaftlichen Realschul-Lehramts-Prüfungskommission in Graz an maßgebender Stelle den Antrag gestellt, den Wirkungsbereich dieser Prüfungskommission auch auf das Lehramt der französischen Sprache und Literatur auszudehnen. Es ist kaum zu zweifeln, daß diesem Antrage vonseiten des Ministeriums für Cultus und Unterricht Folge gegeben werde.

— **Die neue technische Hochschule in Bemberg** wurde am 15. d. M. feierlich eröffnet. Nach einem feierlichen Hochamte, an welchem alle drei Erzbischöfe theilnahmen, wurde die Einweihung durch den römisch-katholischen Erzbischof in der Aula vorgenommen. Minister v. Stremaier übergab sodann das neue Gebäude dem Rector mit einer längeren Ansprache, in welcher er die Bedeutung der Umgestaltung der technischen Akademie in eine Hochschule hervorhob und die Hoffnung ausdrückte, daß Lehrer und Schüler dem Kaiser, dem Vaterlande und der Wissenschaft treu bleiben und zur Hebung des Landes beitragen werden, das gewiß berufen ist, einer der schönsten Juwelen der österreichischen Krone zu werden. Die Rede wurde sehr beifällig aufgenommen. Hierauf sprachen der abtretende und neue Rector und ein Akademiker. Die Versammlung war eine

mit der Ausführung „ungewöhnlicher“ Geschäfte sehr gut vertraut. Steht Ihnen vielleicht ein Haus im Wege, das ich wegzunehmen soll? Ein solches Geschäft war es, wofür ich meine Strafe empfang, wie Sie sich vielleicht erinnern. Aber haben Sie sonst etwas auszuführen? Ich bin zu allem zu gebrauchen, wenn es etwas einbringt.“

„Ich will dir sagen, was ich von dir verlange,“ antwortete Mr. Kirby; „aber erst mußt du essen und trinken; denn du siehst ganz verhungert aus.“ „Das bin ich auch beinahe,“ sprach Tim lebhaft. „Ich habe seit Mittag nichts gegessen.“

„Dann mußt du zuerst essen, denn mit hungerigem Magen kann man nicht gut über Geschäfte sprechen,“ sagte der Advokat. „Wir wollen in die Stube gehen und so lange warten, bis Sie, Mrs. Wilkin, ein Abendbrot aufgetragen haben.“

Er nahm das Licht, öffnete die Thür und ging mit Tim in die Stube, während Mrs. Wilkin im Flüstern nach der Küche tappte, um ein anderes Licht anzuzünden und rasch ein Abendbrot für ihren Sohn zurecht zu machen.

Als die beiden Männer allein waren, setzten sie sich und sahen einander an; und sonderbar, so verschieden auch die gesellschaftliche Stellung der

beiden war — einer ein Advokat von hohem Ruf, geachtet und geehrt, der andere ein Verbrecher, ein entpurrungener Sträfling, gefürchtet und verfolgt — auf einer so verschiedenen Bildungsstufe beide auch standen — in diesem Augenblicke bestand zwischen ihnen eine gewisse Seelenverwandtschaft, eine sympathische Gleichheit der Gefühle und des Denkens; denn noch ehe der Advokat seine Pläne dargelegt hatte, waren sie schon zu einem vollkommenen Einverständnis gekommen. Tim schenkte dem Advokaten das vollste Vertrauen und schloß sich in dessen Gegenwart ganz ruhig. Kirby aber erkannte, daß er keinen besseren Mann für seine Zwecke hätte finden können, als Tim Wilkin; diesen konnte er, gestützt auf dessen Furcht und Geldgierde, zu seinem gefügigsten Werkzeug machen.

— **Selbstmord eines Bahndirectors.** Wiener Blätter erzählen, daß sich der technische Director der Kitzbühner-Bahn, Ludwig Nagl, in St. Jakob im St. Jakobspark erschossen hat. Berräthte Vermögensverhältnisse bilden das Motiv der That. Die Bahngesellschaft erleidet keinen Schaden.

— **Eine Heldenthat.** Am 18. d. M. abends nach acht Uhr passirten, wie der Grözer „Tagespost“ berichtet wird, drei Studenten des k. k. Obergymnasiums in aller Gemüthsruhe den Stadtpark, als plötzlich ohne jede Veranlassung zwei der hier stationierten Jägertruppe angehörige Soldaten aus dem Gebüsche hervorstürzten und einer von ihnen dem 17-jährigen Quintaner Josef Höhn mit dem gekürzten Seitengewehr durch einen wuchtigen Hieb die Hirnschale spaltete, während die beiden anderen Studenten sich durch die Flucht retteten. Josef Höhn schleppte sich mit Hilfe eines zufällig herbeigelommenen Zivilisten nach seiner Wohnung, wo ihm der erste Verband angelegt wurde; an dem Auskommen des Arztes wird gezweifelt. Vonseiten des k. k. Kreisgerichtes wurden die zweckentsprechenden Recherchen nach den Thätern eingeleitet.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

— **(Ernennung.)** Der emeritierte Secundararzt des hiesigen Hospitals Dr. Pinter wurde vom Justizministerium zum Hausarzte der weiblichen Strafanstalt in Bigau ernannt. Zugleich wurde derselbe als k. k. Sanitätsassistent vonseiten der Landesregierung der Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf zugetheilt und mit der Leitung der dortigen Sanitätsangelegenheiten beauftragt.

— **(Spenden für den krainischen Schulpsennig.)** Von den Herren: Albert Jescho 5 fl., Valentin Jescho 5 fl., J. Weidlich 2 fl., Josef Kordin 3 fl., Peter Lajni 2 fl. und Mathias Weber 2 fl.

— **(Die Militär-Musikkapelle)** concertirt morgen abends im Glasalon der Kaffeehausrestauration.

— **(Die hiesige Fußbeschlags-Lehranstalt)** wird von 15 Schülern besucht.

— **(Glasphotographien-Ausstellung.)** Die Ansichten der Gegenden Englands, Schottlands und Scandinaviens, in erster Linie die prächtigen Meeresansichten, befriedigten das Auge des Beschauers im vollen Maße. Von morgen an gelangt die zweite Abtheilung der Reisebilder aus der Schweiz zur Ausstellung, u. z.: 1.) die Terrasse und Kathedrale in Bern; 2.) das Denkmal von Rudolf von Erlach in Bern; 3.) Panorama von Lugern; 4.) die Kathedrale in Zürich; 5.) Ansicht von Freutigen; 6.) Panorama von Baden im Breisgau; 7.) das Schloß Chillon am Genfersee; 8.) das Schloß Valeria bei Sitten; 9.) Ansicht von Brigue und Matter; 10.) das Thal und der See Poschiava; 11.) das Thal Medrette am St. Gott-

hards; 12.) das Thal von Cavarino; 13.) Saint-Verbal und der Monte-Tosi; 14.) die Schlucht von Mont-Storino am St. Gottthard; 15.) das Grindelwaldthal; 16.) die Stadt Freiburg; 17.) Lausanne am Genfersee; 18.) das Lauterbrunnenthal; 19.) Eishölzer im Rosenlaui-Gletscher; 20.) Mont-Blanc: Mer de glace; 21.) Mont-Blanc: Mer de glace, gesehen von la Flégère; 22.) Mont-Blanc: Eishölzer auf dem Roffon; 23.) Mont-Blanc: der Dom der Conter; 24.) Mont-Blanc: die Abreise von den Grands-Moulets.

— **(Bom Bäckertische.)** Ein neuer, höchst interessanter Roman unter dem Titel „Das Haus Fragstein“, aus der Feder des in allen Defektsien Oesterreichs und Deutschlands wohlbekannten und geschätzten Roman- und Lustspielers Friedrich Hofmann, Wien, Manz'sche k. k. Hof-Verlags- und Universitätsbuchhandlung, 1878, 446 Octav-Druckseiten stark, verließ so eben die Presse. Indem wir die geehrte Leserschaft auf diese neueste Erscheinung auf dem Bäckertische aufmerksam machen, bemerken wir, daß der Preis dieses neuesten Romans auf 3 fl. 8. W. angesetzt ist und derselbe durch die hiesige Buchhandlung von Kleinmayr & Hammer zu beziehen ist.

— **(Zur Katastrophe in Steinbrunn.)** Bei dem nächst Steinbrunn stattgehabten Bergsturz wurden bekanntlich zwei Bergarbeiter verschüttet. Bei der soeben stattfindenden Reinigung des Sannbettes fand man die Leiche eines der Verunglückten, des M. Molnik aus Oberburg, als welche sie an der noch unverletzten Kleidung und der silbernen Uhr erkannt wurde.

— **(Anastasio Grün's Porträt.)** Wie die „Presse“ anzeigt, hat das Cultus- und Unterrichtsministerium das auf Staatskosten von H. v. Angeli in Wien gemalte Bildnis des Grafen Anton Auersperg dem kaiserlich-königlichen Kunstvereine zur Ausstellung in Graz überlassen.

— **(Schadenfeuer.)** Am 7. d. M. brannten in Prelofa nächst Tschernembl die Wirtschaftsgelände eines Grundbesizers ab, und verzehrten die Flammen auch sämtliche Inventargeräthe und Futtervorräthe; Gesamtschaden 10.0 fl. — Am 8. d. wurde in Pöstl nächst Loitz eine Kasse nebst Stallung, Futtervorräthen und anderen Sachen ein Raub der Flammen; Schaden 650 fl.

— **(Die slowenische Bühne.)** Nationale Blätter sind mit den Leistungen der slowenischen Bühne nicht zufrieden. Sie tadeln die unrichtige Sprechweise der Schauspieler, wodurch die slowenische Sprache verunstaltet wird; von den neu engagierten jungen Schauspielerinnen tritt eine zu lebhaft, die andere zu schlicht auf, einigen Schauspielern sagt das Rollenstudium nicht zu, überhaupt klappert es heuer nicht. Der Theaterbesuch ist ein sehr spärlicher, und das Absterben der slowenischen Bühne dürfte demnächst mitgetheilt werden. An dem schwachen Besuche sind theils die Schauspielergesellschaft, theils die zur Aufführung gelangenen werthlosen Bühnenwerke schuld. Die nationale Kritik rath, das Uebersehen deutscher Bühnenwerke zu lassen und zur Uebersetzung böhmischer Produkte zu schreiten. Die weiland nationale Landtagsmajorität hätte besser gethan, wenn sie die der slowenischen Bühne bewilligte Subvention anderen gedeiblicheren Zwecken zugewendet hätte.

— **(Landeschaftl. Theater),** Laibach, 16. November. Ch. Gounod's reizende Oper „Faust“ zählt zu den hier beliebtesten. Die Direction Frischke ließ dieses Schöpfkind des hiesigen Publicums heute in verstärkter Besetzung über die Bretter gehen, der Totalerfolg war ein glänzender, das nahezu ausverkaufte Haus verließ zufriedengestellt die Theater-räume. Regie, Ausstattung, Kostüme und Scenerie ließen nichts zu wünschen übrig. In Bezug auf die Aufführung wollen wir nachstehendes mittheilen: Der erste Act verlief vorzüglich, das Haus spendete stürmischen Beifall. Im zweiten Acte excellirte der verstärkte gemischte Chor. Im dritten Acte electrifizierte die Gartenzene, namentlich das klappende Ensemble, den Zuscherraum. Im vierten Acte standen die Sterbeszene des „Valentin“ und die Kirchen-szene oben an. Der fünfte Act brillirte durch die Kerker-szene, durch das Bachanale und das Schlußtableau. Frau Frischke war eine der anmuthigsten, schätzenswertheften „Margarethen“, die je unsere Bühne betreten haben. Der Vortrag der Sphäre- und Schlußarien im dritten Acte, des Melodramas in der Kirchenzene im vierten und die Kerker-szene im fünften Acte rissen immensen Beifall nach. Die Krone des heutigen Abends gebührt unstreitig unserer lebens-würdigen, fleißigen Directrice. Mit der eminenten Aus-

(Fortsetzung folgt.)

führung des gefanglichen Theiles verband unsere gefeierte Primadonna ein prächtiges Spiel. Den zweiten Preis kann Herr Mikolaj (Mephistopheles) in Anspruch nehmen, vor und stand ein gesculter, routinierter Sänger. Herr Mikolaj verfügt zwar nicht über eine gewaltige Tiefe, aber mit Leichtigkeit versteht er die tiefen Stellen zu umschiffen. Der ganze erste Act, die Gartenzene und das Ständchen waren Glanzpunkte, die dem Meisterfinger oftmalige Beifallsbezeugungen eintrugen. Herr Mailer sang den Part des „Valentin“ vorzüglich, mit großem Erfolg in der Sterbezene. Herr Kalmes excellierte als „Faust“ im ersten Acte. Mit vollem Verstandnis, mit wohlklingender Stimme und hochgradiger Begeisterung trat Herr Kalmes ein und pflichtete für diese künstlerische Leistung den wohlverdienten Lorbeer; in den übrigen Acten zeigte sich stellenweise Unsicherheit und scheint die tiefe Lage dieses Tenorpartes Herrn Kalmes' Stimme nicht zuzusetzen. Kräulein Schipel erwarb sich als „Siebel“ in der Gartenzene den lauten Applaus des Hauses. Frä. Huemer führte den Part der „Frau Martha“ gut aus. Der gemischte Chor erfüllte seine schwierige Aufgabe. Dem Dirigenten des Ganzen, Herrn Kapellmeister Andrae, gebührt für die große, aufopfernde Mithewaltung beim Studium dieser reizenden Oper volle Anerkennung. Das Orchester hielt sich — mit Ausnahme des Hornisten — wacker. Die Direction Frischke kann sicher sein, daß diese hier eingebürgerte, gerne gehörte Oper im Verlaufe der Saison noch einige volle Häuser machen wird.

Aus den slovenischen Blättern.

„Slovenec“ behandelte die Frage: warum so viele Czechen unter die deutschen Schriftsteller gehen? — wie folgt: „Die deutsche Literatur ist so groß, ebenso die deutsche Intelligenz, daß man nicht begreifen kann, wie Czechen ins deutsche Lager laufen, um dort für deutsche Blätter zu arbeiten. Wäre es nicht besser, für das heimische, zerrissene Hemd des eigenen Volkes zu sorgen und auf die herrlichen Knospe des ganzen und guten fremden Reiches zu vergeffen? Aber bei uns gibt es keine Käufer, Leser und Verleger! Wenn es deren viele für Komensky's, Safaritz's, Palacky's und Jungmann's Schriften gibt, warum nicht auch für andere? Warum werden unsere wichtigsten (?) Artikel so spätlich gelesen? Wenig Patriotismus, Liebe zum Deutschen, verhältnismäßig theuere Lectüre! Die Zeitungen sind ebenso leicht als zahlreich, und darin fehlt die Ausbreitung der handwerksmäßigen und brodjägerischen Literatur in Böhmen. Ueberdies gibt es eine Unzahl von Gebildeten, die lieber anderssprachige Werke kaufen, als die guten czechischen. Wirkt dahin, daß das Geld für heimische Literatur verwendet werde! (?) Was in Bezug auf czechische Verhältnisse gilt, das läßt sich ganz gut auch über slovenische Zeitungen sagen, was jene am besten wahrnehmen werden, die sich mit der Verfassung und Herausgabe slovenischer Druckerzeugnisse beschäftigen.“

Während „Slovenski Narod“ mit der Action der Republikaner in Frankreich und mit der publicistischen Beilegung der dortigen Gewaltzustände einverstanden ist, ärgert sich die „Novice“ über jene Journale, die in monarchischen Staaten erscheinen und auf die französische Republik Hymnen singen. „Novice“ bemerkt: „Daß so etwas auch in Oesterreich geschieht, ist nur das gegenwärtige Sisslem schuld.“ (?) „Slov. Narod“ freut sich, daß Baron Kellersperg und andere Reichsraths-Abgeordnete dem Ministerium in der Bankfrage Opposition machen. „Narod“ erblickt in dieser Opposition einen Vortheil für die slavische Sache und erfüllt die Nationalen mit guten Hoffnungen. (?)

Nationale Kritik über deutsche Wiener Blätter.

Bisher stand es auf der Tagesordnung der slovenischen Blätter, die in deutschen Journalen von liberaler Haltung vorkommenden Artikel und Notizen zu schmähen, zu bekritteln und zu glossieren; in neuester Zeit mußten wir eine Wandlung erleben, auch deutsche Blätter machen sich daran, deutsche Journale in unanständiger Form zu lästern; namentlich ist es die nationale, jedoch in deutschem Texte erscheinende „Agrarische Presse“, die mehrere deutsche Wiener Journale scharf aufs Korn nimmt. Nach Ansicht des Feuilletonisten „Natas“ (?) ist die „Morgenpost“ ein „Folienblatt niederster Kategorie; brutaler

Haß gegen Deutschland, Verhimmelung des Urwienertums, Skandal- und Klatschsucht sind die charakteristischen Eigenschaften dieses Journals.“ Das Wiener „Illustrierte Extrablatt“ „übertrifft durch seinen schlechten Stil alle anderen Wiener Blätter, dieses Blatt dürfte überhaupt als Repräsentant der denkbar tiefsten Kategorie der Journalistik betrachtet werden können. . . es fröhnt ausschließlich der Befriedigung der niedrigsten Leidenschaften des Pöbels aller Gesellschaftsschichten, die blöde Schaulust wird durch Bilder der fragwürdigsten Art befriedigt. . . Das Feuilleton scheint direkt auf Verdrummung berechnet zu sein. . . die politische Richtung dieses Blattes ist eine ganz engherzige Kirchthumpolitik. . . es ist die Unwissenheit der Wiener Journalisten im allgemeinen ja weltbekannt, sie ist eine natürliche Folge des Unverständes, daß die überwiegende Mehrzahl der Wiener Journalisten weder eine Universtität noch eine gründliche Gymnasialbildung genossen hat, aber bei keinem Blatt tritt die Unwissenheit so grell hervor, wie beim „Extrablatt“; auch die „Tagespresse“ degreiert nur noch in einer allerdings sehr wenig rühmlichen Weise. . . dieses Blatt schwebt in dem Zustande des Nichtlebenslommens und Nichtsterbewollens, beständig mit schwerster finanzieller Bedrängnis kämpfend; redigiert ist die „Tagespresse“ sehr schlecht.“ Am schlechtesten kommt das Organ der Feudalen und Klerikalen weg. Der Feuilletonist der „Agr. Presse“ schreibt über „Das Vaterland“: „Die hocharistokratischen Herren, deren Anschauungen das „Vaterland“ vertritt, schreiben, mit Ausnahme von Leo Thun, wenig oder gar nichts. Journalisten, welche ihrer Ueberzeugung nach ins „Vaterland“ schreiben könnten, existieren nicht und können nicht existieren. Daher wird das „Vaterland“ nicht von einem journalistischen Lumpenthum der gemeinsten Sorte redigiert, verkommene journalistische Bauernfänger, Menschen, die zu jeder Schurerei fähig sind, es, die das unsaubere Handwerk treiben, im „Vaterland“ als Goldschreiber zu fungieren. Ihre Protectoren wissen ihnen dann, wenn ihr Aufenthalt in Wien denn doch allmählich nicht mehr möglich, Stellen in der Provinz zu verschaffen, wo sie bei gewissen offiziellen Blättern ihre Laufbahn fortsetzen, so lange es eben geht. Wir erwähnen das „Vaterland“ hier nur der Vollständigkeit halber, im übrigen ist es ein Blatt, welches ein anständiger Mensch nicht anrühren, geschweige denn lesen darf.“ Solch unanständige, vorlaute und unberufene Kritik läßt ein nationales, in deutscher Sprache erscheinendes kleines Provinzialblatt über deutsche Wiener Journale!

Witterung.

Laibach, 17. November.

Trüber Tag, kein Sonnenblick, schwacher S. D. Wärme: morgens 7 Uhr + 5.2°, nachmittags 2 Uhr + 7.0° C. (1876 + 6.6°; 1875 + 1.8° C.) Barometer im Fallen, 743.76 mm. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.3°, um 3.7° über dem Normale.

Gedentafel

über die am 21. November 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Pul'sche Real, Famije, BG. Senofetich. — 3. Feilb., Cel'sche Real, Slavinske, BG. Senofetich. — 3. Feilb., Gofindar'sche Real, Rietsche, BG. Egg. — 3. Feilb., Resmann'sche Real, Selo, BG. Radmannsdorf. — 3. Feilb., Turajek'sche Real, Mlake, BG. Mötting. — 2. Feilb., Kropel'sche Real, Studa, BG. Egg. — 2. Feilb., Simonie'sche Real, Weizelburg, BG. Sittich. — 2. Feilb., Bistur'sche Real, Rododendorf, BG. Sittich. — 2. Feilb., Lovic'sche Real, Podbuzje, BG. Sittich. — 2. Feilb., Milancic'sche Real, Gmajna, BG. Sittich. — 2. Feilb., Dorisch'sche Real, Patu, BG. Oberlaibach. — 2. Feilb., Babnik'sche Real, Grahad, BG. Sittich. — 2. Feilb., Stefank'sche Real, Lando, BG. Senofetich. — Reaff. 2. Feilb., Krizman'sche Real, St. Michael, BG. Senofetich. — 2. Feilb., Bezajic'sche Real, Jalog, BG. Laibach. — 2. Feilb., Klun'sche Real, Kleinberda, BG. Senofetich. — 2. Feilb., Obresla'sche Real, Rove, BG. Vittal. — Reaff. 2. Feilb., Starja'sche Real, Brunnendorf, BG. Laibach. — 2. Feilb., Meckle'sche Real, Ubinje, BG. Laibach. — 2. Feilb., Kerin'sche Real, Volodnik, BG. Gurfield. — 1. Feilb., Radrah'sche Real, St. Georgen, BG. Vittal. — 2. Feilb., Eratni'sche Real, Sattva, BG. Idria. — 2. Feilb., Burnil'sche Real, Govek, BG. Idria. — 2. Feilb., Kotvar'sche Real, Kleinleze, BG. Mötting. — 1. Feilb., Pregel'sche Real, Uffe, BG. Vittal. — 3. Feilb., Beldig'sche Real, Altdirnbad, BG. Weissberg. — Reaff. 3. Feilb., Dorn, BG. Weissberg. — 1. Feilb., Treben'sche Real, Godevit, BG. Idria. — 1. Feilb., Ramensche'sche Real, Schwarzenberg, BG. Idria. — 1. Feilb., Blin'sche Real, Oberstolz, BG. Mötting.

Telegramme.

Wien, 16. November. Vom Abgeordnetenhaus wurde das Ansuchen des Landesgerichtes in Triest wegen strafgerichtlicher Verfolgung des Abg. Raberger wegen Vergehens der Sicherheit der Ehre einem neungliedrigen Ausschusse zugewiesen.

Der Präsident theilt mit, er habe ein Schriftstück erhalten, betreffend die indirekte Niederlegung des Mandates von Seite 32 czechischer Abgeordneten. Kellersperg erklärt es als wünschenswerth, daß die böhmischen Abgeordneten hier erschienen, um die Hand zum gemeinsamen Wirken zu bieten. Er bemerkte, seinerzeit handelte es sich in Böhmen anfangs nur um geringere Meinungsverschiedenheiten, die sich erst später zur jetzigen Klust erweiterten.

Ueber Verlangen Prajaks wird die Zuschrift der 32 Abgeordneten verlesen, worin dieselben gegen den Dualismus, die direkten Wahlen und die Rechtsbeständigkeit des Hauses protestierend ersuchen, ihr Mandat als erloschen zu betrachten, falls das Haus über die Zuschrift zur Tagesordnung übergeht. Prajaks Antrag, die Zuschrift einem Ausschusse zuzuweisen, wird abgelehnt. Hierauf findet die Fortsetzung der Generaldebatte, betreffend die Bankvorlage, statt.

Budapest, 17. November. (Fruchthörse.) Prima-Weizen, per Meterzentner 80 Kilo effectiv wiegend, kostet 11 fl. 90 kr.; Ufance-Weizen 10 fl. 80 kr., Geschäft fest, Umsatz mäßig.

Paris, 16. November. Die constitutionellen Senatoren beauftragten einige Delegirte, um dem Herzog von Broglie die Nothwendigkeit der Bildung eines gemäßigten republikanischen Cabinetts darzutun. Der „Moniteur“ meldet: Das Cabinet demissionierte, der Präsident Mac Mahon nahm die Demission an.

Bogot, 15. November, offiziell: Ein dreimaliger türkischer Angriff auf die besetzte Position Skobeles wurde zurückgewiesen.

Konstantinopel, 16. November. Die Befestigungen von Rußischul wurden in Voraussicht eines bevorstehenden russischen Angriffes verstärkt. Die russische Kavallerie versuchte gestern neuerlich vergebens, Berkowaz zu nehmen, wohin Mehemed Ali von Sophia aus Verstärkungen geschickt hatte.

Wiener Börse vom 16. November.

Allgemeine Staats-schuld.	Geld	Ware	Geld	Ware
Papierrente	63.15	63.20	Nordwestbahn	108.— 108.25
Silberrente	66.00	66.70	Rudolfs-Bahn	115.50 116.—
Goldrente	78.80	78.90	Staatsbahn	255.50 255.75
Staatsloose, 1859	302.—	304.—	„ Südbahn	76.75 77.—
„ 1860	107.25	107.75	„ Nordostbahn	108.50 109.—
„ 1861	112.75	112.50		
„ 1860 (Stet)	121.50	122.—		
„ 1864	138.—	138.25		
Grundentlastungs-Obligationen.				
Gallien	86.—	88.80		
Siebenbürgen	75.25	75.5		
Lemser Banat	77.0	78.—		
Ungarn	78.—	78.50		
Andere öffentliche Anleihen.				
Donau-Regul.-Loose	104.25	104.50		
Ang. Prämienanleihen	79.—	79.5		
Wiener Anleihen	90.—	9.50		
Actien v. Banken.				
Kreditanstalt f. d. u. B.	302.50	304.75		
Escompte-Ges. u. B.	—	—		
Nationalbank	824.—	825.—		
Actien v. Transport-Unternehmungen.				
Nordb.-Bahn	117.50	112.—		
Donau-Dampfschiff	333.—	335.—		
Elisabeth-Westbahn	159.—	159.50		
Herzogs-Anst.-B.-B.	1915	1920		
Frank.-Jesep.-Bahn	127.50	128.50		
Gall. Karl-Ludwig-B.	238.20	238.40		
Lemberg-Glornowit	119.50	120.—		
Elb.-Gesellschaft	300.—	302.—		

Telegraphischer Kursbericht

Wien am 17. November.
Papier-Rente 63.15. — Silber-Rente 66.65. — Gold-Rente 73.90. — 1860er Staats-Anleihen 113.—. — Bankactien 826. — Creditactien 202.80. — London 119.15. — Silber 106.80. — R. I. Münznotaten 5.68. — 20-Franc-Stücke 9.56 1/2. — 100 Reichsmark 58.85.

Einladung

an alle Gründer, Schutzbauern, Wohltäter und Freunde des Elisabeth-Kinderospitals in Laibach zu der aus Anlaß des Allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der regierenden Kaiserin und Königin Elisabeth, obersten Schutzfrau dieser Anstalt, am 19. November d. J. um 10 Uhr vormittags in der Deutschen Ritterordenskirche stattfindenden hl. Feiern.

Verwaltungsrath des Elisabeth-Kinderospitals.

Neue Gewerbeordnung.

Es dürfte die Kreise unserer heimathlichen Gewerbswelt interessieren, schon heute Kenntnis zu nehmen von den in der neuen Gewerbe-Ordnung beantragten Directiven in Bezug auf das gewerbliche Hilfspersonale. Die allgemeinen Bestimmungen über das gewerbliche Hilfspersonale leitet der Entwurf einer neuen Gewerbe-Ordnung mit dem Satze ein, daß die Festsetzung der Rechtsverhältnisse zwischen den selbständigen Gewerbetreibenden und ihren Hilfsarbeitern innerhalb der durch die bestehenden Gesetze, insbesondere die Gewerbe-Ordnung, gezogenen Grenzen Gegenstand freier Uebereinkunft ist, und daß unter Hilfsarbeitern alle Arbeitspersonen, welche bei Gewerbe-Unternehmungen in regelmäßiger Beschäftigung stehen (Gehilfen, Gesellen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Kellner, Kutsher u. dgl.), ohne Unterschied des Alters und Geschlechtes verstanden werden. Jeder Gewerbe-Inhaber ist verpflichtet, auf seine Kosten alle diejenigen Einrichtungen bezüglich der Arbeitsräume, Maschinen und Werkzeugschäften herzustellen und zu erhalten, welche mit Rücksicht auf die Beschaffenheit seines Gewerbebetriebes oder der Betriebsstätte zur thunlichsten Sicherung der Hilfsarbeiter gegen Gefahren für Leben und Gesundheit erforderlich sind. Es ist namentlich dafür zu sorgen, daß die Arbeitsräume während der ganzen Arbeitszeit gut beleuchtet, die Luft vom Staube möglichst befreit, und die Luftveränderung immer eine der Zahl der Arbeiter und der Beleuchtungsapparate so wie der Entwicklung schädlicher Stoffe entsprechende sei. Diejenigen Maschinenteile und Triebriemen, welche eine Gefährdung der Arbeiter bilden, sind sorgfältig einzufrieden. Insbesondere ist der Gewerbetreibende, welcher seinen Hilfsarbeitern auch Wohnung gibt, gehalten, hiezu nicht gesundheitswidrige Räumlichkeiten zu verwenden und den zur Herstellung und Erhaltung einer solchen Einrichtung von der Behörde erteilten Aufträgen zu entsprechen. Für jede körperliche Verletzung oder Tödtung eines Hilfsarbeiters, welche durch einen schon unter gewöhnlichen Umständen mit Gefahren verbundenen Gewerbebetrieb bewirkt wird, hat der Unternehmer angemessene Entschädigung zu leisten, sofern derselbe nicht beweist, daß die körperliche Verletzung oder Tödtung durch Verschulden des betroffenen Hilfsarbeiters oder durch einen unabwendbaren Zufall (höhere Gewalt) erfolgt ist. Vertragsbestimmungen, welche dieser Vorschrift entgegenstehen, haben keine rechtliche Wirkung. Die Gewerbe-Inhaber sind verpflichtet, den Hilfsarbeitern bis zum vollendeten 18. Lebensjahre zum Besuche der zugehorende stehenden gewerblichen Abend- und Sonntagsschulen (Vorbereitungs-, Fortbildungs- oder Fachkurse) die erforderliche Zeit einzuräumen.

Die Hilfsarbeiter sind verpflichtet, den Anordnungen des Gewerbe-Inhabers und der von ihm bestellten Aufsichtsorgane in Bezug auf die ihnen übertragenen Arbeiten und auf die häuslichen Einrichtungen Folge zu leisten; zu häuslichen Arbeiten, insofern diese nicht zum Gewerbebetriebe gehören, sind die Hilfsarbeiter nicht verpflichtet. Wenn über die Zeit der Entlohnung des Hilfsarbeiters und über die Kündigungsfrist nichts anderes vereinbart ist, wird die Bedingung wöchentlicher Entlohnung und eine vierzehntägige Kündigungsfrist vorausgesetzt. Hilfsarbeiter, welche nach dem Sitze entlohnt werden oder im Accord arbeiten, sind erst dann auszutreten berechtigt, wenn sie die übernommene Arbeit ordnungsmäßig beendet haben. Die Hilfsarbeiter müssen mit den nöthigen Ausweisen versehen sein, welche bei dem kaufmännischen Hilfspersonale in den befördlich vidirten Zeugnissen der früheren Dienstgeber, bei allen übrigen Hilfsarbeitern in den Arbeitsbüchern bestehen.

(Schluß folgt.)

Verstorbene.

Den 15. November. Nikolaus Radnikar, Ableber, 76 J., Moorgrund Nr. 11, Rungendern.

Kalender für das Jahr 1878.

Ausfunftskalender, Fromme's, für Geschäft und Haus, 13. Jahrg., cart. 50 fr.

Berg- und Hüttenkalender, österr.-ungar. Herausg. vom Red. d. „Bergmann.“ Leder, eleg. geb. fl. 1.60. 2. Jahrg.

Vote, der Wiener, illustrierter Kalender von Karl Gsmar. 40 fr.

Constitut. österr. Kalender à 15 fr.

Damen-Almanach, 12. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.25.

Dorfmeister-Mausbergers Privat-Geschäfts- u. Ausfunftskalender. 46. Jahrg. 40, cart. 48 fr.

Fensers neuer Kalender für Landwirthe. 8. Jahrg. Mit Illustr., geb. 50 fr.

Forstkalender, österreichischer, von Petraschel, 6. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Gartenkalender, österreichischer, von Stoll, 3. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Geschäfts-Notiz-Kalender, Fromme's, 12. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.10.

Ingenieur- und Architekten-Kalender, österr., herausgegeben von Sondorfer, 1. Jahrg., geb. fl. 2.

Juristenkalender, österr., herausg. von Dr. J. Kohn, 9. Jahrg., geb. fl. 2.

Juristenkalender, österr., herausg. von Dr. Frühwald, 6. Jahrgang, geb. fl. 1.60.

Kalender, akademischer, der österr. Hochschulen. 1. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.40.

Kalender für den österreich. Landmann. Herausgegeben von der k. k. Landwirtschafts-Gesellschaft in Wien. 9. Jahrg., geb. 50 fr.

Krakauer Schreibkalender, neuer, 124. Jahrg., cart. 60 fr.

Landwirthschaftskalender, österr., von Dr. W. Wilkens, 4. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Löbe's Kalender für die österr. Haus- und Landwirthe, 20. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Medizinalkalender, österr., von Dr. Rader, 32. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Mentor, österr.-ungar. Kalender für Studierende an Bürger- und Mittelschulen, Handelsakademien u. c., 6. Jahrg., cart. 50 fr.

Mentor für Schillerinnen, 4. Jahrg. cart. 50 fr.

Montanistischer Kalender, österr., red. von Wolff, 2. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Notizkalender für den österr. Lehrer, 10. Jahrg., von Brunner, eleg. geb. fl. 1.

Notizkalender für die elegante Welt, 18. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.20.

Notizkalender. Tagebuch für alle Stände, geb. fl. 1.20.

Novellen-Almanach, illustr., mit Prämie, 84 fr.

Politischer Volkskalender, Singer, 8. Jahrg., 80 fr.

Zur Ausführung geschäftlicher Bestellungen empfiehlt sich

Jg. v. Kleinmann & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

Vortemonnaie-Kalender, broschirt 20 fr., in Metalldecke von 36 bis 80 fr.

Rosegger, P. K., das neue Jahr. Illustr. Volkskalender, 6. Jahrg., 60 fr.

Rückers, Julius, deutscher Lehrerkalender, 8. Jahrgang, eleg. geb. 80 fr.

Schreibkalender, neuester, für Advokaten und Notare, Amtsvorsteher, Geistlichen, Kaufleute u., 87. Jahrg., herausgegeben von Krammer, geb. fl. 1.20.

Schulkalender, österr., und Notizbuch für Lehrer, 8. Jahrg., cart. 90 fr., in Leinw. geb. fl. 1.25.

Studentenkalender, österreich., 15. Jahrg., red. von Dr. Guberta, eleg. geb. fl. 1.40.

Tagebuch für Comptoire, Fabriken, Bureaux, Kanzleien und Gutsadministrationen. Schmalfolio, geb. fl. 1.20.

Tages-Block-Kalender, Fromme's (zum Abreissen), à 50 fr.

Taschenkalender, Dr. Holzgers ärztlicher, mit Tagesnotizbuch, 5. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.60.

Taschenbuch für Zivilärzte von Dr. Wittelschöfer, 20. Jahrg., geb. fl. 1.60.

Universalkalender, illustrierter, für alle Stände, 36 fr.

Vogls Dr. J. N. Volkskalender, 34. Jahrg., redigiert von Silberstein, mit vielen Holzschn., 65 fr.

Volkskalender, österreichischer, 34. Jahrg., 60 fr.

Volks- und Bauernkalender à 12 fr.

Waldheims Comptoirhandbuch u. Geschäftskalender, 17. Jahrg., Schmalfolio, cart. 1 fl.

Welt, die feine, Tage- und Notizbuch, 2. Jahrg., eleg. geb. fl. 1.25 fr.

Ferner:

Eine große Anzahl anderer Kalender für spezielle Fächer und Berufsclassen.

Briefaschen-, Einleg-, Comptoir-, Notier-, Wand- und eleg. Salon-Wandkalender

in allen Formaten und Größen zu verschiedenen Preisen.

Laibacher Wandkalender aufgezogen à 20 fr.

Laibacher

Comptoir-Wandkalender.

Mit praktischen Notizen über Telegraphen-, Post- und Eisenbahnwesen, Stempelscaleen u. c. Quer-Postformat, aufgezogen 25 fr.

Slovenska Pratika

à 13 fr.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Heber Spielwerke.

Im Inseratentheile unseres Blattes finden unsere verehrten Leser und Schönen Leserinnen wiederum wie alljährlich die Empfehlungen der weitberühmten Spielwerke von Herrn **J. G. Heber in Bern**. Derselbe liefert diese so allgemein beliebten Werke in einer geradezu staunenerregenden Vollkommenheit; wir können daher jedermann nicht warm genug empfehlen, sich ein Spielwerk anzuschaffen, und bietet die bevorstehende Weihnachtszeit die schönste Gelegenheit hierzu; kein Gegenstand, noch so kostbar, ersetzt ein solches Werk.

Was kann wol der Gatte der Gattin, der Bräutigam der Brant, der Freund dem Freunde Schöneres und Willkommeneres schenken? Demjenigen in vorgerückteren Jahren vergegenwärtigt es glücklich verlebte Zeiten; es tröstet den unglücklich Liebenden, es klagt, lacht und hofft mit ihm; dem Leidenden, dem Kranken gewährt es die angenehmste Zerstreuung; dem Einsamen ist es ein treuer Gesellschafter; es erhöht die Gemüthlichkeit der langen Winterabende im häuslichen Kreise u. s. w.

Hervorheben möchten wir noch ganz besonders die nur zu lobende Idee vieler der **Herren Wirtze**, die sich ein solches Werk zur Unterhaltung ihrer Gäste angeschafft. Die gemachte Ausgabe hat dieselben, wie uns von mehreren Seiten bestätigt wird, nicht gereut; es erweist sich somit auch deren praktischer Nutzen aufs evidenteste, und möchten wir allen **Herren Wirtzen** rathen, sich ohne Säumen ein Spielwerk anzuschaffen, da die Gäste stets dahin wiederkehren, wo ihnen eine solche Unterhaltung geboten.

Wir bemerken noch, daß die Wahl der einzelnen Stücke eine fein durchdachte ist; die neuesten sowie die beliebtesten älteren Opern, Operetten, Tänze und Lieber heiteren und ernsten Genres finden sich in den **Heber'schen Werken** auf das schönste vereinigt. Kurz, wir können keinen aufrichtigeren und wohlmeinenderen Wunsch an die geehrten Leser und Leserinnen unseres Blattes aussprechen als den, sich recht bald in den Besitz eines Heber'schen Spielwerkes zu setzen; reichhaltige illustrierte Preis-Courante werden jedermann franco gesandt.

Wie wir vernehmen, werden von Händlern gewöhnlich andere Werke für Heber'sche angepriesen; jedes seiner Werke und Dosen trägt seinen Namen; alle anderen sind fremde, auch diejenigen mit gezeichneten Namen.

Wir rathen jedermann, sich direkt an das Haus zu wenden.

Theater.

Heute (gerader Tag):
Mannschaft an Bord.
Romische Operette in 1 Aufzuge von L. Parisch. Musik von J. N. Balz.
Vorher:
Der neue Don Quixotte.
Luftspiel in 1 Act. Nach dem Französischen von Alex. Bergen.
Diesem folgt:
Er ist nicht eifersüchtig.
Luftsp. in 1 Act v. Elz.
Montag (ungerader Tag):
Ronsieur und Madame Denis.
Romische Operette in 1 Act von Jacques Offenbach.
Vorher:
Ein glücklicher Familienbater.
Original-Luftspiel in 3 Acten von Gbner.

Programmm

für das erste
Konzert der philharmon. Gesellschaft
am 18. November, Anfang halb 5 Uhr abends,
im Redouten-Saale.

1. H. Marschner: Ouverture zur Oper „Der Vampyr“.
2. W. Mozart: Arie aus der Oper „Die Zauberflöte“: Fr. S. Sipek.
3. N. Paganini: Erster Satz aus dem ersten Konzerte für die Violine und Orchester: Herr R. Sahla.
4. R. Fuchs: Zweite Serenade aus C-dur für Streichinstrumente:
a) Allegretto,
b) Larghetto,
c) Allegro risoluto,
d) Finale, presto.
5. A. Thomas: Polonaise aus der Oper „Mignon“, mit Klavierbegleitung: Fr. S. Sipek.
6. C. Saint-Saëns: „Danse macabre“, poëme symphonique, für das Orchester.
7. a) Wagner-Wilhelmj: „Albumblatt“, für die Violine mit Orchester: Fr. R. Sahla.
b) Fiorillo-Sahla: „Capriccio“, für das Orchester.
8. R. Wagner: Huldigungsmarsch für das Orchester.

Die Direction.

C. Wanisch'

Mode-, Manufactur-, Confections-, Tuch- und Leinenwaren-Etablissement

in Laibach, Rathausplatz 7,
empfehlen wegen vorgerückter Saison sein vollständig sortirtes Lager zu bedeutend reducierten Preisen.
Große Auswahl von (567) 3-1
Nikolai - Geschenken.
Muster auf Verlangen nach außen prompt.

EPILEPSIE
(Fallsucht) heilt brieflich der Spezialarzt
Dr. Killisch, Neustadt, Dresden (Sachsen).
Bereits über 8000 mit Erfolg behandelt.
(416) 13

Pariser
Glas-Photographien
(Kunst-Ausstellung).
Vom 18. bis 21. November ist ausgestellt:
VIII. Serie:
Reise durch die Schweiz und
Mont-Blanc-Besteigung,
II. Abtheilung.
Zu sehen im Hause der Handels-Lehranstalt am Kaiser Josephsplatz Nr. 12.
Geöffnet von 10 Uhr vorm. bis 8 Uhr abends.
Eintritt 20 fr. (587) 21
Eine Partie Glasbilder ist zu verkaufen, auch einzeln.

Angelkommene Fremde

am 17. November.
Hotel Stadt Wien. Sahla, Tonkünstler, Graz. — Wasser und Schwarz, Kiste, Wien. — Baron, Kfm., Kanischa. — Braiddotti, Fabrikant, Udine.
Hotel Elefant. Rauch, Fröblich, Fischer, Stein. — Wöwy, Reis., Kanischa. — Salegg, Optm., sammt Familie, Agram.
Kaiser von Oesterreich. Schetina, Kana. — Faidiga, Kriest.
Wahren. Morel, Rudolfsmerth.

Herren-Wäsche, eigenes Erzeugnis,
solideste Arbeit, bester Stoff und zu möglichst billigem Preise empfiehlt

C. J. Hamann, Hauptplatz Nr. 17.

Auch wird Wäsche genau nach Maß und Wunsch angefertigt und nur bestpassende Hemden verabfolgt. (341) 56

Das illustrierte Originalwurde, Dr. Witz's Ratgeber, 68 Kr. 2. W. in allen Buchhandlungen vorräthig. (545) 5-1

Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Witz's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Berlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Witz's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Jubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

† Der Krieg im Orient, †

dessen Folgen unser Export-Geschäft nach den untern Donauländern vollständig lahmgelegt hat, zwingt uns, unsere

Chinasilberwaaren - Fabrik

günstig aufzufassen und unsere massenhaften Vorräthe praktischer Chinasilber-Erzeugnisse tief unter dem Erzeugungspreise abzugeben. Ausführliche Preis-Courante werden auf Verlangen franco zugesandt.

Ernässigte Preise:
Silber jetzt nur
6 St. Kaffeelöffel... fl. 3.50 fl. 1.50
6 „ Eiselöffel... „ 7.50 „ 2.50
6 „ Tafelmesser... „ 7.50 „ 2.50
6 „ Tafelgabeln... „ 7.50 „ 2.50
1 „ Suppenteller... „ 5. „ 2.50
1 „ Tischgabel... „ 3.50 „ 1.50
1 St. Zucker- u. Schokolade... „ 8. „ 2.50
Neuerle Wandteller-Knopf-Garnitur mit Porzellan u. Silber, Korkstempel mit Ziffern... 40 Kr. 1 Stück 40 Kr. 100 Kr. 100 Kr.
Ferner praktische Kassen, Koffer- und Ackerkannen, Tafel-Küchengeräthe, Girandolen, Zuckerkreuzer, Eier-Service, Badstube-Behälter, Essig- und Salz-Garnituren und noch viele andere Artikel u. c. zu ebenso staunend billigen Preisen.

Besonders zu bemerken:
alle 24 Stück zusammen in eleg. Etui
anstatt fl. 24 nur... fl. 10.
Dasselbe von Britanniasilber alle 24 Stück in eleg. Etui nur fl. 7.
Verteilungen werden gegen Nachnahme prompt und gewissenhaft ausgeführt.
E. PREIS, Wien, I. Rothenthurmstrasse 29.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Weihnachts-Ausstellung.
Laibach, Elefantengasse 11, Luckmann'sches Haus.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle, seit 18 Jahren bestehend.
Bazar Friedmann, Praterstraße 26.

Eröffnungs-Anzeige
der
Weihnachts-Ausstellung
des
Bazar Friedmann

aus Wien, Praterstraße Nr. 26.

Hier:

Nr. 11 Elefantengasse Nr. 11
im Luckmann'schen Hause.

Ich erlaube mir einem hochgeehrten P. T. Publikum die Anzeige zu machen, daß ich in den nächsten Tagen eine prachtvolle Weihnachts-Ausstellung, bestehend aus den neuesten, schönsten und billigsten Gegenständen in Holz, Leder, Bronze und Glas, dann Spielwaren, Haus- und Küchengeräthen, sowie einem reichhaltigen Lager von Winter-Wirkwaren, eröffnen werde, deren Besichtigung täglich von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends dem P. T. Publikum freistehen wird. Es wird meine Aufgabe sein, durch wirklich staunende Billigkeit und Solidität meiner Waren die Zufriedenheit, die ich mir durch 18 Jahre des Bestehens meines Geschäftes stets erworben, auch fernerhin zu erwerben.

Den genauen Tag meiner Eröffnung werde ich an dieser Stelle und durch Maueranschlag besonders bekannt geben.
Mit Hochachtung

Bazar Friedmann,
Anton Fischer.

(566) 2-2

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Weihnachts-Ausstellung.
Laibach, Elefantengasse 11, Luckmann'sches Haus.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle.

Wien's billigste Einkaufs-Quelle, seit 18 Jahren bestehend.
Bazar Friedmann, Praterstraße 26.